

an der Universität Würzburg. Mainz. 1908. Kirchheim & Co. 8^o.
76 S. Geheftet M. 1.20 = K 1.44.

Zimmer feder und ungeschelter wagt sich die ungläubige „Leben-Jesu-Forschung“ mit ihren blasphemischen Aufstellungen ans Tageslicht. Während seinerzeit Strauß noch mit einer gewissen Zurückhaltung Jesum einen argen Schwärmer nannte, verkünden es Neuere ohne Scheu: „Jesus Christus war geisteskrank, Jesus Christus war ein entartetes Genie“. (Einleitung Seite 7). So wird unter anderem Jesus dargestellt in vier Schriften, gegen welche vorliegendes Buch gerichtet ist. Voosten (Dr. Georg Vomer) nennt den Heiland geradezu geisteskrank. Emil Rasmussen bezeichnet ihn als Epileptiker, gesteht aber den Ärzten das Recht zu, ihn auch zu den Paranoikern (Verrückten) zu rechnen. Julius Baumann begnügt sich mit „Nervenüberreizung“, für Oskar Holzmann ist Jesus Ekstatischer, aber nicht im Sinne der christlichen Mystik, sondern eines krankhaft abnormen Zustandes (S. 9, 10). Obwohl unter den Vierern nur Holzmann mit wissenschaftlicher Methode arbeitet, die Schriften der anderen drei nur mehr weniger tendenziöse Machwerke sind, die sich aus ganz subjektiven Voraussetzungen, willkürlichen Verallgemeinerungen und unbewiesenen Behauptungen zusammensetzen, nimmt sich doch der verdiente Würzburger Apologet die Mühe, ihre Aufstellungen im Einzelnen zu prüfen und deren gänzliche Haltlosigkeit aufzuzeigen. Mit Recht! Es ist ja bekannt, daß in unserer Zeit, in welcher die ungläubige „Wissenschaft“ ihre vermeintlichen oder vorgeblichen Resultate auch unter das gewöhnliche Volk verbreitet, oft ein fed hingeschleudertes Wort, ein überraschender Einwurf hinreicht, Bedenken und Zweifel zu erregen, welche nur eine gründliche Widerlegung wirksam zu bannen vermag. — Mit wissenschaftlicher Genauigkeit, logischer Schärfe und gewandter Schlagfertigkeit zeigt der Verfasser die Ungereimtheit, Grundlosigkeit und Falschheit der gegnerischen Behauptungen auf, als deren letzten Grund er die Zeugung alles Uebernatürlichen und Wunderbaren bezeichnet. Vom rein natürlichen und menschlichen Standpunkte aus läßt sich einmal das Leben Jesu nicht erschöpfend erklären; Wunder oder Uebernatürliches gibt es aber nach den Gegnern nicht; also muß das auf natürliche Weise Unerklärliche (im Leben Jesu) Ausfluß geistiger oder körperlicher Abnormalität sein. — Hier und da scheint uns die Entgegnung in Rücksicht auf theologisch nicht gebildete Leser, welchen die Tragweite der theologischen Beweis- oder Widerlegungsgründe nicht sofort ins Auge leuchtet, etwas gar kurz und knapp zu sein, sowie sie sich oft und das andere Mal nicht sofort mit wünschenswerter Klarheit von der Aufstellung der Gegner abhebt.

Wohl nur aus Versehen wird die Schriftstelle Seite 41 dem Matthäus zugeschrieben; so wie sie vorliegt, ist sie aus Mt. 10, 29—30; Seite 41 soll es statt Matth. 22, 39 heißen 22, 30 und statt Mark. 12, 15 12, 25.

Das sehr empfehlenswerte Büchlein, dessen Brauchbarkeit leider durch Mangel jeglicher Inhaltsangabe und Personen- und Sachregisters beeinträchtigt wird, dürfte nebst den Gebildeten überhaupt besonders den Religionslehrern an höheren Schulen gute Dienste leisten.

St. Florian.

Moisl.

- 14) **Katholische Bilderbibel des Alten und Neuen Testaments** unter Mitwirkung namhafter Gelehrten, herausgegeben von Franz Albert, Kgl. Divisionspfarrer in Berlin und Dr. theol. Franz Josef Reimeringer, Redakteur der „Germania“. Mit Approbation Seiner Eminenz des Kardinals und Fürstbischofs Georg Kopp von Breslau. Verlag W. Herlet, Berlin. 255 S. Gr.-Folio 33×44 cm. Prachtausgabe in Ganzleinenband M. 28. — = K 33.60. Luxusausgabe in Ganzlederband M. 60. — = K 72. —.

Das vorliegende Buch ist ein Werk ersten Ranges. Eine Reihe deutscher Bischöfe hat es bereits empfohlen und mit hohen Lobsprüchen ausgezeichnet.

Die Bilder verdienen alle Anerkennung, sie sind den gewaltigen italienischen Meistern, einem Michelangelo und Rafael nachgemacht und wirken außerordentlich gut. Den Text zu ihnen lieferten: Peter Biesenbach, Divisionspfarrer in Straßburg i. Els., Dr. Stephan Bour, Professor der Theologie am Priesterseminar in Metz, Dr. Peter Dausch, Professor der Theologie am Lyzeum in Dillingen, Dr. Matthias Flunk S. J., o. ö. Professor der Theologie, derz. Dekan der theol. Fakultät an der Universität Innsbruck, Alfred Leonpacher, Gymnasialprofessor in München, Msgr. Johann Bapt. Mehler, päpstl. Hausprälat und Kongregationspräses in Regensburg, Modestus Schickel, Domkapitular in Straßburg i. Els., Dr. Alphons Schulz, Professor der Theologie am Lyzeum Hosianum in Braunsberg, Dr. Gregor Schwamborn, Religions- und Oberlehrer am Gymnasium in Neuß a. Rh., Msgr. Wilhelm Schwarz, päpstl. Geheimkämmerer und Domkapitular in Münster i. W., Dr. Karl Weiß, Professor der Theologie am Lyzeum in Passau. Es ist selbstverständlich, daß der Verleger, der sich wirklich große Mühe gab und keine Kosten scheute, sowie seine Mitarbeiter auf einen bedeutenden Absatz rechnen müssen und rechnen dürfen. Das Werk verdient die größte Verbreitung.

M. S.

- 15) **Allgemeine Kunst-Geschichte.** Von Dr. Albert Rühn O. S. B. 43. und 44. Lieferung. Verlagsanstalt Benziger in Einsiedeln. Geb. in 6 Halbbänden in Original-Einbanddecken nach dem Entwurfe von Kunstmalers F. S. Thümke (Düsseldorf), in extrastarker Leinwand mit Goldpressung auf Rücken und Vorderseite: M. 174. — = Fr. 217.50 = K 217.50.

Das monumentale Werk liegt nun vollendet vor. Wir können dem Verfasser sowie dem Verleger zu dieser Vollendung nur von Herzen gratulieren. Sie haben Großes zustande gebracht. Was sie sich zur Aufgabe gestellt, das haben sie beide glänzend gelöst. Der Verfasser hat sich zum Ziel gesetzt, die Werke der Architektur, Plastik und Malerei bis zum Jahre 1908 historisch, ästhetisch, technisch zu behandeln und dieses Ziel hat er erreicht mit Wort und Bild. Die biblisch dargestellten Kunstwerke hat er zum größten Teil mit eigenen Augen bei seinen Reisen in Italien, Oesterreich, Deutschland, in den Niederlanden, England, Frankreich, Spanien u. s. f. gesehen, die fast ins Unermeßliche angewachsene Kunst-Literatur hat er eingehend benützt, mit Künstlern und Freunden der Kunst hat er sich ins Einvernehmen gesetzt, kurz, er scheute keine Mühe, ein Werk zu schaffen, das wirklich auf der Höhe der Zeit steht. Der heutige Stand der technischen Mittel ermöglichte die brillante Darstellung und Ausstattung. Das ganze Werk umfaßt 3516 Seiten und enthält 5572 Illustrationen, wovon 4590 im Texte und 982 auf 272 ein- und mehrfarbigen Extrablättern sich befinden. Es gehört wohl in jede Bibliothek und wer die Mittel hat, es sich anzuschaffen, der möge nicht säumen es zu tun.

- 16) **Der Tabernakel einst und jetzt.** Eine historische und liturgische Darstellung der Andacht zur aufbewahrten Eucharistie. Von Felix Raible, weiland Pfarrer in Glatt (Hohenzollern). Aus dem Nachlaß des Verfassers, herausgegeben von Dr. Engelbert Krebs. Mit 14 Tafeln und 53 Abbildungen im Text. Freiburg. 1908. Herder. In Lwd. gbd. M. 7.80 = K 9.36.

Ein Werk von höchst praktischem Wert, besonders für jeden Priester. Den Hauptzweck desselben hat der Verfasser selbst im Vorwort kurz und bündig fixiert: „Aus der Praxis herausgewachsen“ — (Der Verfasser wurde nämlich anlässlich eines neuen Tabernakelbaues für seine Pfarrkirche zum Studium des Tabernakels und aller kirchlichen Bestimmungen darüber geführt) will diese Schrift auch praktischen Zwecken dienen. Sie möchte vorab den verehrteten Mitgliedern des Priestervereines der Anbetung der Eucharistie, weiterhin allen hochwürdigen Mitbrüdern, welche neue Taber-